



## Mitteilungen für die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Fachkrankenpflege und Funktionsdienste e.V.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, aufgrund verlagstechnischer Notwendigkeiten beim Drucklegungstermin und der zeitlichen Nähe dieser Ausgabe der DGF Mitteilungen zu den Vorstandswahlen 2011, verzichten wir auf das klassische Inhaltsdesign und bieten Ihnen dieses Mal vorwiegend Informationen aus der Verbandsarbeit. Die nächsten Ausgaben werden wieder im gewohnten Rahmen erscheinen.

*Ihr Tilmann Müller-Wolff*  
Redaktion DGF

### Aus der DGF-Arbeit

#### Vorstandswahl 2011 und Mitgliederversammlung

Hierzu finden Sie die aktuellsten Informationen über die Homepage der DGF im Internet und in der kommenden Ausgabe dieser Mitteilungen.

#### Pflegewissenschaft global bündeln und gemeinsam mehr erreichen: DGF-Vorstand beruft amerikanischen Pflegeprofessor in den wissenschaftlichen Beirat

Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Fachkrankenpflege und Funktionsdienste hat im Rahmen der vergangenen Vorstandssitzung in Hamburg Prof. Dr. John McDonough von der University of North Florida in den wissenschaftlichen Beirat berufen. Mc-

Donough verfügt über ein breites Spektrum an Erfahrungen im Bereich der Pflegewissenschaften, der Advanced Nursing Practice Weiterbildungen und der berufspolitischen Arbeit und Vertretung von Pflegenden.

Prof. Dr. John McDonough, CRNA ist Inhaber des Lehrstuhls für Anästhesiepflege an der School of Nursing der University of North Florida (UNF), Jacksonville, Florida in den Vereinigten Staaten von Amerika. Seit vielen Jahren besteht ein reger Austausch zwischen McDonough und der DGF, insbesondere im Bezug auf die amerikanische Perspektive der Aus- und Weiterbildung von Pflegekräften auf Fachkrankenpflegeniveau. Im Jahr 2010 war McDonough mehrfach Gast der DGF im Rahmen von Pflegekongressen. So diskutierten im Rahmen des Hauptstadtkongress Gesundheit in Berlin und bei den Reutlinger Fortbildungstagen DGF-Vertreter, DGF-Mitglieder und McDonough über weitere Professionalisierungsoptionen der Fachkrankenpflege. Seit vielen Jahren steht McDonough dem DGF-Vorstand für Vorträge und Beratungen zur amerikanischen Perspektive der Pflegeweiterbildungen zur Verfügung. Mit der Berufung von McDonough wird der DGF-Vorstand auch der Tatsache gerecht, dass die berufliche Selbstverwaltung und Professionalisierung von Pflegefachkräften in den USA weiter vorangeschritten ist als in den meisten EU-Ländern. Zudem bestehen im angloamerikanischen Pflegesystem fest



FOTO: THIEME ARCHIV

verankerte akademische Bildungsstrukturen und Fakultäten, die überwiegend von Pflegefachkräften geleitet werden. McDonough sieht großes Entwicklungspotential für das

aktuell im Umbruch befindliche deutsche Pflegebildungssystem.

Der Vorstand der DGF freut sich auf die zukünftig noch engere Zusammenarbeit mit dem Beiratsmitglied John McDonough. Für die DGF-Mitglieder erweitert sich somit das Wissensnetzwerk um eine relevante internationale Perspektive. Dies wirkt in den Zeiten beruflicher, fachlicher und allgemeiner Globalisierungstendenzen enorm wichtig. Das allgemeine Voneinander-Lernen und die verbesserte Verzahnung von Fachwissen und -ressourcen werden im Mittelpunkt der zukünftigen gemeinsamen Aktivitäten stehen.

### Mitteilungen der Geschäftsstelle

Ab Anfang 2011 versenden wir Ihre neue Mitgliedskarte, da Ihre alte zum Jahresende 2010 ablief. Der Versand wird voraussichtlich bis Ende Februar 2011 abgeschlossen sein.

*Paula Meux,*

*Leitung DGF-Geschäftsstelle, Berlin*

### Interessantes aus den Verbänden

#### Förderpreise der Deutschen Palliativgesellschaft ausgeschrieben



Die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) fördert auch in diesem Jahr die klinische Wissenschaft sowie Initiativen und Projekte der ambulanten Palliativversorgung.

Der von der Mundipharma GmbH gestiftete und mit 10.000 Euro dotierte Förderpreis der DGP wird seit 1999 alljährlich an Personen und Institutionen vergeben, die sich durch ihre Tätigkeit um die Weiterentwicklung der Palliativmedizin verdient gemacht haben. Der Anerkennungs- und Förderpreis der DGP für ambulante Palliativversorgung wird an Personen und Institutionen verliehen, die sich in besonderer Weise um die Entwicklung der ambulanten Palliativversorgung verdient gemacht haben. Er wird von der Firma Grünenthal gestiftet und ist ebenfalls mit 10.000 Euro dotiert.

Anträge für beide Preise können noch bis zum 31. März 2011 bei DGP-Präsident Professor Friedemann Nauck gestellt wer-

den. Weitere Informationen zu den Preisen können auf der Internetseite der DGP abgerufen werden. Quelle: Bibliomed

#### Agnes-Karll-Pflegepreis 2011 ausgeschrieben



Der Agnes-Karll-Pflegepreis würdigt in diesem Jahr Arbeiten zur Darstellung innovativer und interdisziplinärer Betreuungs- und Pflegekonzepte bei Demenz sowohl in der stationären als auch der ambulanten Versorgung. Beiträge können bis zum 30. Juni 2011 per E-Mail eingereicht werden. Der Preis wird im Rahmen des Niederrheinischen Pflegekongresses am 28. und 29. September in Krefeld verliehen. Informationen zur Veranstaltung und zum Pflegepreis stehen auf dem Internetauftritt des Kongresses bereit. Quelle: Bibliomed

#### Robert Bosch Stiftung verlängert Förderprogramm für Praxis- und Bildungsmaßnahmen im Ausland bis Juni 2014: Jetzt auch Förderung von kurzzeitigen Auslandsaufenthalten von Studierenden

Seit über drei Jahren fördert die Robert Bosch Stiftung im Internationalen Studien- und Fortbildungsprogramm Demenz die Durchführung von demenzbezogenen Bildungs- und Praxismaßnahmen im Ausland. Ob kommunales Case Management, innovative Betreuungsformen oder neue Ansätze für die Kommunikation mit Demenzkranken – zahlreiche neue Impulse und Erkenntnisse für eine bessere Versorgung von Menschen mit Demenz konnten seitdem im Rahmen des Programms gewonnen und in Deutschland umgesetzt werden. Jetzt hat die Robert Bosch Stiftung das Programm mit Mitteln der Otto und



FOTO: ROBERT BOSCH STIFTUNG

Robert Bosch Stiftung, Stuttgart

Edith Mühlshlegel Stiftung bis Juni 2014 verlängert.

Im Rahmen des Programms werden Fort- und Weiterbildungen und bis zu dreimonatige Hospitationen an Einrichtungen im Ausland gefördert, durch die neue Versorgungsansätze für Menschen mit Demenz kennengelernt werden. Die Robert Bosch Stiftung gewährt dafür Zuschüsse zu Reise- und Aufenthaltskosten und zu Seminargebühren.

Bewerben können sich Einzelpersonen und (inter-)professionelle Teams, die Menschen mit Demenz betreuen oder die Voraussetzung für deren Betreuung schaffen. Dazu gehören Fachkräfte in Pflege- und anderen Gesundheitsberufen, aber auch Ärzte, Pädagogen, Architekten, Sozialarbeiter oder kommunale Beschäftigte. Ab sofort können sich erstmals auch Studierende aller Fachrichtungen für eine Auslandshospitation von bis zu drei Monaten bewerben, die in ihrem Studium einen Schwerpunkt auf den Themenbereich Demenz gewählt haben.

Ziel des Internationalen Studien- und Fortbildungsprogramms Demenz ist es, neue Impulse für die Weiterentwicklung der Versorgung von Menschen mit Demenz in Deutschland zu setzen. „Die Öffnung für Studierende aller Fachrichtungen ist eine konsequente Weiterentwicklung des erfolgreichen Programms“, erklärt Prof. Dr. Elke Donath, Leiterin des mit der Programmdurchführung beauftragten Instituts G-plus. „Sie trägt der Notwendigkeit Rechnung, die Beschäftigung mit der Versorgung Demenzerkrankter nicht nur in der Praxis, sondern auch an deutschen Hochschulen anzuregen und zu verstärken – und zwar in unterschiedlichen Disziplinen: von der Pflege über die Sozialarbeit bis hin zur Architektur von Gesundheitsbauten.“

Zwei Themenkomplexe werden in den nächsten drei Jahren besonders im Fokus des Programms stehen: „Menschen mit Demenz in der Kommune“ und „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“. Hierzu sollen in besonderem Maße Bildungs- und Praxisaufenthalte im Ausland initiiert werden, begleitet von Veranstaltungen und Publikationen.

Bewerbungen können jeweils zum Ende eines Quartals beim Institut G-plus eingereicht werden.

Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen finden Sie unter:

[www.g-plus.org](http://www.g-plus.org)

Beratung und Kontakt:

**G-plus - Zentrum im internationalen Gesundheitswesen**

Alfred-Herrhausen-Straße 50

58448 Witten

Telefon: 02302 / 926390

E-Mail: [g-plus@uni-wh.de](mailto:g-plus@uni-wh.de)

## Paper of the Month #22 – patientensicherheitschweiz

Birnbach DJ, Nevo I, Scheinman SR, et al.:

Patient safety begins with proper planning: A quantitative method to improve hospital design

Quality and Safety in Health Care 2010; 19: 462 – 465

### Thema: Einfluss des Designs von Patientenzimmern auf die Hände-Desinfektion

Die Innenarchitektur von Spitälern und damit die Arbeitsumgebung von Fachpersonen können einen erheblichen Einfluss auf die Patientensicherheit haben. Typische Beispiele dafür sind die Lichtsituation beim Richten von Medikamenten oder die Platzierung von Mobiliar in Patientenzimmern. Häufig werden solche Aspekte allerdings erst nach dem Bau und der Ausstattung von Spitälern durch Erfahrung der Anwender erkannt und können dann oft nur schwierig berücksichtigt werden (z.B. durch Umbaumaßnahmen).

Birnbach et al. untersuchten den Einfluss der Platzierung von Desinfektionsmittel-Spendern auf die Durchführung der Hände-Desinfektion bei simulierten Patientenbehandlungen. Im Rahmen des Neubaus einer US-amerikanischen Universitätsklinik wurde ein Modell der zukünftigen Patientenzimmer in realistischer Größe aufgebaut. Der Spender für die Alkohollösung zur Händedesinfektion wurde sequentiell an zwei verschiedenen Lokalisationen im Raum installiert: Bei einer Lokalisation war der Spender direkt neben dem Patientenbett angebracht, so dass er direkt im Sichtfeld einer Fachperson ist, die mit dem Patienten kommuniziert oder den Patienten untersucht oder behandelt. Bei der zweiten Installation wurde der Spender in der Nähe der Tür angebracht. In dieser Anordnung war der Spender nicht von einer Fachperson aus



zu sehen, wenn sie am Patientenbett stand. Diese Lokalisation war durch das Architekturbüro für die Waschbecken in den zu bauenden Patientenzimmern geplant und ist heute in vielen Spitälern anzutreffen. 52 Ärzte wurden randomisiert auf die zwei Lokalisationen des Spenders. Ein Schauspieler simulierte als standardisierter Patient mit vorgegebenen Texten eine Erkrankung, die eine körperliche Untersuchung erforderlich macht. Die Ärzte waren aufgefordert, den Patienten genauso zu behandeln, wie sie dies üblicherweise in ihrem Spital tun würden. Die Durchführung der erforderlichen Händedesinfektion vor der körperlichen Untersuchung wurde durch zwei Beobachter registriert. Die 26 Ärzte, die der ersten Lokalisation zugeordnet wurden, wo also der Desinfektionsmittel-Spender direkt im Sichtfeld angebracht war, desinfizierten sich in 54% der Untersuchungen vorgängig die Hände. In der Vergleichsgruppe (ebenfalls 26 Ärzte), für die der Spender in der Nähe der Tür angebracht war, führten die Ärzte nur vor 12% der Untersuchungen die Händedesinfektion durch.

Die Resultate zeigen eindrücklich den Effekt, den die patientensicherheitsorientierte Gestaltung und Ausstattung von Spitälern haben kann. Sind diese Effekte bekannt, können sie relativ einfach bei Neu- und Umbaumaßnahmen berücksichtigt werden und dann einen erheblichen Beitrag für die Verbesserung der Patientensicherheit leisten. Besonders hervorzuheben an der Studie ist, dass sie im Gegensatz zu vielen beschriebenen Untersuchungen den Einfluss des Ar-

beitsumfeld-Designs auf einen wichtigen Indikator der Patientensicherheit, nämlich die Durchführung der Händedesinfektion, quantifiziert. Ähnliche Simulationen können auch in kleineren praxisnahen Untersuchungen in Spitälern durchgeführt werden, z.B. um die Platzierung von Materialschränken oder den Effekt von verschiedenen Leuchtmitteln zu prüfen. Leider wird der Einfluss der Arbeitsumgebung auf die Patientensicherheit häufig erst im Rahmen einer Fehleranalyse erkannt. Prospektive Evaluationen des Designs auf Risiken für die Patientensicherheit sind im Zuge von Neubauten oder Umgestaltungen jedoch grundsätzlich zu fordern.

PD Dr. D. Schwappach, MPH, Wissenschaftlicher Leiter der Stiftung für Patientensicherheit.

Dozent am Institut für Sozial- und Präventivmedizin (ISPM), Universität Bern

Link zum Abstract: [www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/20584700](http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/20584700)

## DGF Veranstaltungen



Die DGF zeichnet für das Pflegeprogramm des ESICM-Kongresses 2011 verantwortlich. In diesem Jahr findet der Kongress des europäischen Verbands für Intensivmedizin in Berlin statt, vom 1. bis 5. Oktober 2011. Die DGF freut sich, am europäischen Austausch teilzunehmen und empfiehlt ihren Mitgliedern die Veranstaltung wärmstens.

Weitere Informationen unter:

[www.esicm.org](http://www.esicm.org)

**Sie finden die DGF-Veranstaltungen und Termine laufend aktualisiert im Veranstaltungskalender unter [www.dgf-online.de](http://www.dgf-online.de).**

Wenn Sie Termine oder Veranstaltungen einbringen möchten, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle unter [dgf@dgf-online.de](mailto:dgf@dgf-online.de).

## Redaktion DGF-Mitteilungen

c/o T. Müller-Wolff

Brieleck 3

34637 Schrecksbach

Online erreichbar über

[redaktion@dgf-online.de](mailto:redaktion@dgf-online.de)

Verantwortlich für den Inhalt zeichnet der Vorstand der DGF, i. A. T. Müller-Wolff